



klassik.com

Rezension von Thomas Gehrig (29.01.2010)

Interpretation: ★★★★★
Klangqualität: ★★★★★
Repertoirewert: ★★★★★
Booklet: ★★★★★

**Matthias Grünert spielt:
Orgelwerke von J.S. Bach, Haydn, Rinck u.a**

Rauschhafte Orgelerlebnisse

Schon im Alter von knapp über 30 Jahren wurde der Organist Matthias Grünert ins erlauchte Amt des Dresdner Frauenkirchenkantors berufen, neben zahlreichen Auszeichnungen kann er daneben bereits auf eine reichhaltige Diskographie blicken. Schon auf seinem Album ‚Orgelträume‘ hatte er sich für die blühenden Orgellandschaften des Ostens eingesetzt, seine neueste Einspielung ist ebenfalls dort entstanden: Nicht an seinem eigentlichen, weltberühmten Arbeitsplatz, sondern in einem anderen, gleichnamigen Gotteshaus, der Frauenkirche zu Görlitz hat er die Platte aufgenommen. Ein abwechslungsreiches Programm aus Werken zwischen Barock und Romantik hat er dafür zusammengestellt, zudem eines, das komplett ohne explizit geistlichen Bezug auskommt.

Ob nun symbolisch so gewollt oder nicht – am Anfang und Ende steht Bach. Grünert beginnt mit Präludium und Fuge c-Moll BWV 546 und beweist schon darin einen feinen Klangsinn und beeindruckende Spieltechnik. Mit nicht nur Bachs eigenem, sondern dem wohl berühmtesten Orgelwerk überhaupt, der Toccata und Fuge d-Moll BWV 565 klingt die CD aus. Ob es ausgerechnet dieses, so vielfach überstrapazierte und schonungslos kommerzialisierte Stück sein musste, könnte man sich an dieser Stelle fragen – hätte man es nicht mit Grünert als Interpreten zu tun. Für ihn ist es ein Leichtes, derartige Zweifel beiseite zu spielen und das Werk zu einem sowohl in der großen musikalischen Geste als auch in der subtilen polyphonen Linie rauschhaften, ganz und gar organischen Erlebnis werden zu lassen.

So gut wie nie trifft man in Konzerten oder auf Tonträgern auf Orgelwerke von Haydn. Umso interessanter ist Grünerts Wahl der fünf Stücke für eine Flötenuhr, unter denen sich neben drei Menuetten auch eine Art winziges Charakterstück mit dem Titel ‚Der Kaffeeklatsch‘ befindet. Derartige Miniaturen erklangen einst aus mechanischen Mini-Orgelspieluhren zur vollen Stunde, auf der ‚echten‘ Orgel macht Grünert aus ihnen alles andere als mechanisch wirkende, sondern pointiert artikulierte Kleinigkeiten.

Aus Thüringen stammt der heute fast vergessene Komponist Christian Heinrich Rinck (1770-1846). Dessen dreisätzigem Konzert F-Dur verleiht Grünert kontrastreiche Konturen zwischen vollgriffigem Tutti und lichter Holbläser-Höhe mit getragener Tremulant-Unterstützung im ‚Adagio‘. Auch Mendelssohns c-Moll-Sonate op. 65/2 rückt er in ein helles, transparent registriertes Licht; kontrapunktisch gestochen scharf und emotional mitreißend zugleich spielt er die abschließende Fuge.

Ob es nun von der Orgel selbst, technischen Defiziten im Aufnahmeverfahren oder ein wenig von beidem herrührt – leider trüben leicht nachhallende Klirrgeräusche hin und wieder das Hörvergnügen. Das Booklet ist hingegen wiederum optisch und inhaltlich vom Feinsten.